

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Rücknahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 68.

Freitag, 26. August 1916.

Sonntag, den 26. August 1916.

Freitag, 26. August 1916.

38. Jahrg.

Die Heimkehr des Handels- Unterseedampfers „Deutschland“.

Bremen, 23. August. Bösmanns Telegr. Bureau meldet: Die Deutsche Ozean-Reederei-Gesellschaft meldet, das erste Handels-Unterseedboot „Deutschland“ hat heute nachmittag vor der Befestigung geankert. An Bord alles wohl.

Wie ein einziger großer Jubelruf durchleiste gestern die Kunde: „Die Deutschland ist glücklich heimgekehrt!“ nicht nur die deutschen Lande, sondern die ganze Welt, in allen Herzen höchste Befriedigung und Stolz, bei unseren Feinden aber blässen Neid und Furcht erregend. Neid, weil sich wiederum deutsche Tüchtigkeit und Tapferkeit als weltüberlegen erweist, Furcht besonders bei den Engländern, weil sie ihre Herrschaft über die Meere versinken sehen. Wenn auch die praktischen Folgen dieser zweiten kühnen Unterseefahrt nicht so erheblich sein werden, um den Verlauf des Weltkrieges wesentlich zu beeinflussen, so werden zweifellos die moralischen Wirkungen um so größer sein. Wird doch aller Welt deutlich vor Augen geführt, daß eine Blockade Deutschlands faktisch nicht besteht; daß die meerbeherrschende englische Flotte nicht imstande war, unsere Uebersee-Verbindungen völlig abzuschneiden, ja, daß sie überhaupt nicht imstande ist, Deutschland in seiner Seegelung zu schwächen. Die zweite Fahrt des Unterseedampfers „Deutschland“ bedeutet deshalb nicht mehr und nicht weniger als eine gewonnene Seeschlacht.

Nicht man den Blick über die Gegenwart hinaus wieder in die friedliche Zukunft, so sehen wir klar die völlige Umwälzung auf dem Gebiete überseeischer Handelsbeziehungen. Nicht die größte und stärkste Flotte wird einst maßgebend sein für die Geltung einer Seemacht, sondern die Vielseitigkeit und Intensität ihres Handelsverkehrs. Drohte Deutschland schon vor dem Kriege in dieser Beziehung England, die erste Handelsmacht der Erde, zu überflügeln, so ist uns die Fahrt des Unterseedampfers „Deutschland“ geradezu eine Bürgschaft für deutsche Ueberlegenheit in den zukünftigen Werten kultureller Entwicklung der Völker. Wie aus einem von großen Zweifeln begleiteten Unternehmen des Grafen Zeppelin eine hervorragende Kriegswaffe und ein in seiner Entwicklung noch unübersehbares Mittel des Verkehrs geworden ist, so hat sich auch das Unterseedboot als beste Waffe unserer Marine bereits zu einem Untersee-Verkehrsmittel entwickelt und eröffnet nun ungeahnte Aussichten auf die Gleichberechtigung der handeltreibenden Völker im Seeverkehr. Geht es nicht auf dem Wasser, so gehen wir unten durch, das wird die Lösung einer nahen Zukunft sein. Englands Seeherrschaft ist heute schon gebrochen. Klar erkennen wir es an der Tatsache, daß der kühne Seefahrer König auf „Deutschland“ — welch wundervolles Wortbild — unter einer ganzen Anzahl von feindlichen Geschwadern, die ihm vor dem Auslaufen und auf seiner ganzen Fahrt aufauflauren, hindurchgefahren und glücklich im Heimatshafen gelandet ist. Volle drei Wochen hat diese Fahrt gedauert, und die Länge derselben beweist uns, wie mannigfach die Gefahren und Schwierigkeiten gewesen sind, die zu übersteigen waren; andererseits aber auch die Vortrefflichkeit von Schiff und Besatzung. Hier kann man wieder, wie so oft in diesem Kriege, von einer großen deutschen Tat sprechen, die in den Blättern der Weltgeschichte einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Die „Agence Havas“ verbreitet aus London ein Amsterdamer Telegramm des „Herald“, demzufolge die „Deutschland“ 500 bis 700

Tonnen Rautschul, Nickel und Gold nach Bremen bringt. Der Kapitän erklärte, er habe mehrere andere Schiffe gesichtet. Sein Unterseedboot sei jedoch nur einmal, zwei Tagereisen von Newport entfernt, entdeckt worden. Sofort, wenn vom Unterseedboot aus ein Schiff gesichtet wurde, sei das Boot in die Tiefe gegangen.

Des Kaisers Glückwunsch.

Berlin, 24. August. Der Kaiser hat gestern an die Deutsche Ozean-Reederei Bremen folgendes Telegramm gesandt: „Mit herzlichster Freude empfangen ich soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseedbootes „Deutschland“. Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die wärmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben, vor.“

Wilhelm I. R.“

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Ouillets fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Deutlich des Fourceaux-Waldes ebenso wie bei Maurepas mislangten feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Etrées kleinere Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abchnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige, kleinere Infanteriegefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meer bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stara Wipazyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny Czeremofz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinen Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrowo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern Abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres sowie gegen unsere Stellungen um Guilleumont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise ersten Kämpfen zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf im Abschnitt Thiaumont-Fleury, im Capitree- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Wertes Thiaumont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bagentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend Richbourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unter-

nehmungen gegen die russischen Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowo-Sees setzten die Serben den bulgarischen Angriffen noch Widerstand entgegen. Ihre Gegenangriffe gegen den Dymaot Zerl sind gescheitert. Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier wie am Barbar und Struma sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisches Linien Schiff schwer beschädigt.

(W.T.B.) Berlin, 23. August. (Ämtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche ämtliche Meldung, daß ein englisches Linien Schiff am 19. August durch eines unserer Unterseedboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldungen des betreffenden Unterseedbootes wird folgendes bekanntgegeben: Das Unterseedboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Flaggschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf ein Flaggschiff zu Schuß zu kommen. Das Unterseedboot fuhr hierbei halb überflutet, auf dem Turm standen 3 Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Teil des letzten Linien Schiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerfäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war, und die etwa 1 Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von dem Nachbarschiff noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlage, einen großen Delbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseedbootes beobachtet worden. Danach ist das englische Flaggschiff durch den Angriff des U-Boots zum mindesten schwer beschädigt worden.

Vor einem nicht allzu fernen Ende des Krieges.

Wien, 23. August. Der amerikanische Votalscher Penfield äußerte sich einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse gegenüber über die politische Lage, wobei er erklärte, der Krieg sei auf einem Höhepunkt angelangt, der kaum mehr überschritten werden könne. Kämpfe, wie die gegenwärtig geführten, könnten in gleicher Heftigkeit nicht viel länger fortgesetzt werden, sondern müßten in absehbarer Zeit zu einer Atempause führen. Er sei der Ansicht, daß diese Unterbrechung der Kampfthatigkeit dann von den dem Frieden geneigten Gruppen, die in allen Staaten immer mehr erstarben, dazu benutzt würde, Mittel und Wege zu finden. Nach nüchternen Beurteilung der Kriegslage dürfe man hoffen, daß der Krieg in nicht allzu ferner Zeit dem Ende entgegengehe. Der Votalscher ist überzeugt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die furchtbare Kraftprobe in voller Unverletzlichkeit überleben werde. Freilich würde in wirtschaftlicher Beziehung ungeheuer viel zu schaffen sein, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Dies sei jedoch eine Frage, die nicht von der Monarchie allein, sondern von ganz Europa zu lösen sei.

Vergebliche Hoffnungen auf die Offensive der Entente.

Genf, 23. August. Der erfolgreiche bulgarische Vorstoß auf Serres erfolgt in Paris um so mehr Befürchtung, als man mit Bestimmtheit die Offensive der Ententetruppen an der

Saloniki-Front erwarten zu dürfen glaubte. Der Pariser Bresse fällt es einigermaßen schwer, über die gefaltete Hoffnung hinwegzukommen. Während die meisten Blätter bemitleiden, die Fiktion vom Angriff Sarrolls aufrecht zu erhalten, erklärt der „Temps“, daß die Bulgaren jetzt die Initiative in den Operationen besitzen, weil die Offensiv der Alliierten, die zur Verpflegung auf die Zufuhr von der Meeresküste her angewiesen sind, in den wüsten Bergen fast unmöglich wäre. Es hätten höchstens 50000 Mann unter besser Führung den Vorstoß wagen können.

Die in Paris anässigen Griechen hegen die Beforgnis, daß es dem Heere der Entente, falls es gelangen würde, unmöglich sein könnte, sich in Saloniki einzuschiffen und daß es dann sich auf thessalisch Gebiet zurückziehen müßte, wodurch neue griechische Landestelle der Beherrschung preisgegeben würden.

Russisches Zugeständnis über die Kriegslage.

Stockholm, 23. August. Der offizielle russische Kommentator zu den letzten Kriegsergebnissen gibt zu, daß der Gesamteindruck der strategischen Lage sich in einem für Rußland ungünstigen Sinne veränderten habe. Bisher habe der Feind in vorbereiteten Verschanzungen starken Widerstand geleistet. Jetzt habe der Widerstand der Oesterreicher und Deutschen einen ganz anderen Charakter gewonnen. Er zeige ungeschwächte Kraft und bringe fortwährende Gegenangriffe, wodurch das russische Vorrücken einseitig gehemmt sei. — Daß sich hinter der russischen Front bedeutende Truppenverschiebungen vollziehen, ist auch nach der Tatsache wahrscheinlich, daß die gesamte russische Außenposten, Briefe, Karten und Drucksachen seit mehreren Tagen gesperrt ist. Seit Freitag traf keine Post nach Sankt Petersburg ein.

Frankreich rechnet mit dem Winterfeldzug.

Frankfurt a. M., 22. August. Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Schellern der Offensive an der Somme vorzubereiten. Der „Reit Parisien“, dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung bedient, bringt einen Artikel, worin (der „Frankf. Ztg.“ zufolge) verschiedene Behauptungen aus den Erfahrungen der großen Offensive gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt, wird aus einandergelegt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen könne, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert hätten, so daß die deutsche Artillerie heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse. Die Soldaten an der Front betrachten es angeblich als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahr zum Stillstand kommen wird und daß es deshalb vernünftiger wäre, den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Glauben aufzuzwingen, daß die Offensive noch in diesem Jahre zu einem endgültigen Siege führen könne.

Die stückengelebene italienische Offensive.

Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann: Die italienische Offensive ist, wie vorauszufragen war, in der Wippgabeln stückengegeben und am Karst nicht über die Strandstraße des Plateaus von Dobrova hinausgekommen. Die Italiener werden mühe haben, sich östlich Sörz zu entwickeln, und ihres Erfolges nicht froh zu werden, solange das Plateau von Plava drohend über ihnen hängt. Auch nach besten Groberung wartet ihrer in der Linie Ternova—Schönpos—Vogersko—Konstanjewa—Prešovica—Dulno eine sehr schwere Aufgabe, die zu den umfangreichsten Vorbereitungen zwingt. Von einer italienischen Kriegserklärung an Deutschland ist es wieder still geworden. Man begreift das nicht nur aus wirtschaftspolitischen, sondern auch aus militärischen Gründen, denn auch heute noch gilt die bereits ausgesprochene Behauptung, daß der Einsatz von einigen deutschen Divisionen das Kräfteverhältnis an der italienischen Front umflügen könnte, besonders wenn diese Divisionen dort eingesetzt würden, wo auch jetzt noch ein Einbruch in die Boebene und im Süden der 150 km weiter östlich verlämpften Isonzoarmee im Bereich der Möglichkeit läge, wenn die allgemeine Lage dies je wieder erlauben sollte.

Rumänien.

Eine Mahnung Peter Carps.

In der „Moldawa“ richtet der große Peter Carp, früherer Ministerpräsident von Rumänien, einen Mahnruf an Bratiano. Er erklärt, die Vernichtung Oesterreich-Ungarns sei unmöglich, ein endgültiger Sieg Rußlands würde das Unglück Rumäniens bestiegeln. Er verweist auf die Erfolgslosigkeit der Offensive der Verbündeten an der Somme, Brüsselows Offensive sei

abgehalten. In Siebenbürgen sammeln sich zahllose Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen: unter Madchen fänden 800000 Mann bereit, die geringen würden, sowohl einem eventuellen Vordringen der Russen gegen Bulgarien handzuhalten, als auch den Angriff der Saloniki-Truppen Sarrolls abzuwehren. Bratiano wisse, daß sich in Rumänien nicht genügend Munition befinde, man dürfe sich nicht rühren, um Siebenbürgen zu besetzen. Nur einen Weg gebe es, den Anschluß an die Zentralmächte, um den Russen das von ihnen geraubte Beharablen wieder abzunehmen.

Letzter Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern Abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftiger Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Fourcaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vordersten geschlossenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval—Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eines bei Pont, Faverger, südlich von Barennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eine südlich von Armentières durch Abwehrgeschütze abgeschossen. Die häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwynigen verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Grabetz, 581 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherrzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Marineluftschiffe über London.

(WB.) Berlin, 25. August. In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südlichen Teil der englischen Südküste angegriffen und dabei die City, den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich, Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsfliegertruppen und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die „Deutschland.“

Bremen, 25. August. Bösmanns Teleg.-Büro meldet, 12 Uhr: Die „Deutschland“ ist jenseits in den Freihafen eingelaufen. WB.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte einem Mitarbeiter des „Alz G.“ gegenüber: Unser Verhältnis zu Rumänien ist nicht bloß korrekt, loyal und gut, sondern vielmehr ruhig und sicher. Wir sind unserer Sache ganz sicher, denn wir wünschen entschieden, daß Rumänien unerschrocken in herausgefordert oder gereizt wird. Es braucht kaum besonders bewiesen zu werden, daß wir mit Rumänien in Freundschaft leben wollen und werden, da es Rumänien auch in seinem eigenen Interesse gewiß nicht anders tun wird. Wir haben wohl alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um uns gegen jedwede Überfallung von Norden her zu sichern. Ich betone, vom Norden, nicht von Rumänien aus; denn wir können nicht wissen, ob es der russischen Diplomatie gelingen

werde oder nicht, russische Truppen durch Rumänien gegen uns zu entsenden. Als wir diese Verteidigungsmassnahmen trafen, stand Rumänien, aus den damaligen russischen Meldungen zu schließen, vor der Entscheidung. Es konnte von einer endgültigen Vereitelung der Versuche der russischen Diplomatie noch kaum gesprochen werden. Dort über Rumänien steht die russische Armee, die ganz offen beabsichtigt, gegen uns vorzumarschieren. Wir müssen darüber im klaren sein, wann und auf welche Weise dies geschehen kann, und müssen diesen Vorkarben berechnen. Mit Rumänien wollen und werden wir aber in Freundschaft bleiben. Ich glaube, Rumänien wird mit den im Norden erfolgten Massnahmen zufrieden sein, da sich dieselben keineswegs gegen Rumänien richten. An der mazedonischen Front führten unsere Operationen im Süden, Westen und Osten mit vorzüglicher Sicherheit vorwärts, ohne die Empfindlichkeit der Griechen und des griechischen Heeres in irgend einer Richtung anzukosten. Die Verwahrung der von uns besetzten griechisch-mazedonischen Ortschaften bleibt nach wie vor ausschließlich griechisch; denn wir wollen keine griechisch-mazedonischen Ortschaften besetzen, sondern bloß uns den Weg zu den in Griechenland eingedrungenen Ententetruppen eröffnen und letztere gänzlich vom Balkan vertreiben. Wir sind von den zuverlässigsten Hoffnungen erfüllt. Höchstwahrscheinlich wird eine mazedonische Niederlage der Entente einen noch weit größeren Einfluß auf den Gang des Weltkrieges haben, als die Vereitelung der Darbanenaktion.

Die deutschen Bischöfe an den Kaiser.

Böln, 23. August. Ein Telegramm der „Böln. Volksztg.“ meldet aus Fulda: Die Fuldaer Bischofskonferenz telegraphierte an den Kaiser:

„An den gewaltigen Kämpfen mit ganzer Seele teilnehmend, erklären die deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifatius Ew. Majestät, dem Volk und dem Heere unerschütterliches Gottvertrauen und opfermüthige Ausdauer, bis Gott aus den Feinden leidet.“

Kardinal Hartmann.

Die Antwort des Kaisers an den Kardinal lautet:

„Den dort vereinigten Bischöfen meinen warmsten Dank für die freundliche Begrüßung und die treue Fährte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Ehre und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Segenlicht den Sieg verhelfen.“ Wilhelm I. R.

Lebhnacht vom Oberkriegsgericht verurteilt.

Berlin, 23. August. In der Strafkammer gegen den Armerungsoldaten Karl Lebhnacht hat das Oberkriegsgericht heute nachmittags das Urteil erlassen, daß Lebhnacht wegen verurteilten Kriegsverrats, erwirkten Ungehorsams und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier Jahren, einem Monat Zuchthaus, auf die ein Monat Untersuchungshaft anzurechnen sind, zur Entfernung aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren zu verurteilen sei.

Die Verbannung einer schwereren Strafe, als in erster Instanz erachtet trotz voller Würdigung der zugunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Lebhnacht seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerster Weise verletzt hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Veranstaltung einer öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckt hat. Ueberdies war Lebhnacht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestraft worden. Gegen das heutige Urteil steht Lebhnacht das Rechtsmittel der Revision zu.

Kokales u. Provinzielles.

Sobrau D.-S., den 25. August 1916.

Wozu zwingen uns unsere Feinde?

Deutschland und sein Verbündeter, Oesterreich-Ungarn, müssen, so haben unsere Feinde beschlossen, zerstückt und zerstört werden. Aber Deutschlands und seines Verbündeten Kraft haben das ihnen zugeordnete Schicksal anders gestaltet. Man hat uns nicht besiegen können. Um so lebhafter belligt man die Welt und verläumdet uns. Durch Hunger will man uns auf die Knie zwingen. Frau und Kind sollen in Mangel und Not den Feinden zu einem siegreichen Frieden verhelfen. Diese Rechnung nimmt in den Plänen der Feinde eine um so größere Stelle ein, je mehr sie gezwungen sind, das militärische Uebergewicht der deutschen Waffen anzuerkennen. Aber unsere Feinde übersehen, daß diese Rechnung stark durchlöcher ist. Der Krieg wird nicht durch Blockade und gewaltsame Beschränkung unseres Verbrauchs — denn zu weiteren Entschieden kann der Krieg nicht führen — entschieden. Der Krieg wird durch die Kraft der Waffen entschieden. Zu unserer Waffenstärke aber haben wir ein Vertrauen, das festeste

ist. Dieses Vertrauen gibt uns auch die Kraft, im Innern, an Haus und Herd durchzuhalten. Mögen der Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten der Entlassung noch so viele Feinde, mögen althergebrachte Gewohnheiten, seit Jahrzehnten lieb gewordene Gewohnheiten fallen, wir bleiben fest in dem Gedanken, daß alle Opfer, alle Entbehrungen gering sind, gegenüber dem Schicksal, das uns unsere Feinde zugebracht haben. Uns nützt die Erkenntnis den Mut, für Haus und Hof, Heim und Herd, Weib und Kind zu kämpfen. Ihnen werden die Früchte unseres Kampfes zufallen. Sie sollen vor der Wut und Willkür fremder Völker bewahrt bleiben. Starke Kräfte verlangt die Erfüllung dieser Aufgabe, Kräfte, die wir besitzen, und voll einsetzen müssen, bis unsere Feinde um den Frieden bitten müssen, um den Frieden, der ihnen die Möglichkeit nimmt, uns noch einmal gemeinsam und hinterhältig zu überfallen.

§ (Die Ausgabe der Brotmarken) für die nächsten 4 Wochen erfolgt morgen Sonnabend den 26. d. M. und zwar nur im Rathaus — Polizeiwache. (S. amtl. Bekanntm.)

§ (Die Ausführungsanweisung) für die allgemeine Lebensmittelaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September ist im Angelegenheiten dieser Nr. veröffentlicht, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

§ (Das Eisenerz Kreuz) wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen dem Unteroffizier in einem Infanterieregiment Emil Depta, Sohn des Hausbesizers Robert Depta von hier.

§ (10 Mk. für 1 Pfd. Butter.) Vorige Woche brachten obersteinstädtische Blätter eine Notiz, wonach ein Eisenbahnbeamter in der Umgegend von Sohrau 10 Mk. für ein Pfund Butter gezahlt haben soll. Diese Nachricht haben wir in Nr. 66 unserer Blätter bald angezweifelt bezw. als unwahr hingestellt. Nach den hierorts angekauften Ermittlungen kommt ein hiesiger Eisenbahnbeamter nicht in Frage.

§ (Dammrutschungen.) Infolge des Regenwetters in voriger Woche traten am Sonntag kurz vor Ober-Jostzemb Dammrutschungen ein, welche durch die hiesige Eisenbahnmeisterer bald beseitigt wurden.

• (Die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung.) In einer von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung in Offen sprach Generalkommissar Egerwald, Mitglied des Kriegsernährungsamtes, über die deutsche Ernährungspolitik während des Krieges. Dabei machte er Mitteilung über Maßnahmen, die vom Kriegsernährungsamt demnächst getroffen werden. Danach werden in den nächsten Monaten für die minderbemittelte Bevölkerung erleichternde Einrichtungen eingeführt, entweder Abkürzungen der Preise nach dem Einkommen, oder es sollen für besondere Lebensmittel, deren Preise hoch stehen, und die nicht plötzlich senkt werden können, aus Reichsmitteln Zuschüsse gewährt werden.

• (Unberechtigte Vorwürfe gegen die Kommunalverwaltungen) werden jetzt gern vom Publikum erhoben, wenn irgend welche Störungen oder unbillige Erscheinungen in der Lebensmittelversorgung sich bemerkbar machen. Solche Vorwürfe verraten einmal eine völlige Unkenntnis der Aufgabe und Möglichkeiten für die Kommunalverwaltungen in der Lebensmittelversorgung. Bedauerlicherweise findet man diesen Mangel an Verständnis von der Stellung der Kommunalverwaltungen in der Lebensmittelversorgung auch bei Personen, bei denen man eine Kenntnis der jetzt bestehenden Organisation auf Grund der vergangenen Bestimmungen voraussetzen mußte. Nach den ergangenen Vorurteilen sind nämlich die wichtigsten Lebensmittel (Getreide, Mehl, Kartoffeln, Milch, Butter, Fett, Zucker, Hülsenfrüchte usw.) infolge Beschlagsnahme oder anderen im Erfolg gleichen Bestimmungen dem freien Handel überhaupt und insbesondere dem freien Bezug durch die Gemeinden entzogen, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Lebensmittel unter der Bevölkerung des ganzen Reiches zu ermöglichen. Die Gemeinden haben daher an den genannten Lebensmitteln nur das zur Verfügung, was ihnen von den für die Verteilung errichteten verschiedenen Zentralstellen zugewiesen wird. Einen Einfluß auf die Verteilung an die Gemeinden haben diese nicht. Es wird vielmehr nach bestimmten Grundregeln verfahren. Aus diesem Grunde sind auch die vom Publikum manchmal beliebten Vergleiche mit anderen Gemeinden nicht stichhaltig. Daß bei einer derartig beispiellosen obliegenden Organisation der Lebensmittelversorgung sich zeitweise unüberwindliche Schwierigkeiten auch für die Zentralstellen ergeben, darf jeden Gesichtigen nicht verwundern. Alle Behörden herunter bis zu den Kommunalverwaltungen würden in erster Linie ganz allein den dringlichsten Wünschen des Publikums nachkommen, wenn dadurch würden sie ihre Arbeit sich nur

erleichtern. Das ist aber eben bei den gegebenen Verhältnissen oft ganz unmöglich. Es heißt jetzt für jeden, auch unter manchmal empfindlichen Schwierigkeiten durchzuhalten, damit das Vaterland aus diesem Kriege um sein Bestehen und seine Zukunft siegreich hervorgeht. Man ersinnere sich deshalb auch nicht die gewiß nicht leichte Tätigkeit der Kommunalverwaltungen noch durch ungerechtfertigte Vorwürfe.

• (Vieheinkauf durch Fleischer gestattet.) Verschiedene Fleischer des Kreises haben sich darüber beklagt, daß es ihnen nicht mehr gelingt, Schlachtwiege eigenständig anzukaufen, weil die Viehhalter und Ortsvorstände der Meinung seien, daß nur der Oberaufkäufer bzw. dessen Unteraufkäufer Schlachtwiege einkaufen dürften. Eine derartige Ansicht ist irrig. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Fleischversorgung des Kreises liegt es, daß die Viehhalter auch den Fleischer, die nicht Unteraufkäufer sind, Schlachtwiege unter Beachtung der Höchstpreise verkaufen, und daß den betreffenden Fleischern keine Schwierigkeiten von den Gemeindeführern gemacht werden. Die Beschaffung des erforderlichen Schlachtwieges für die Fleischverwaltung und die Bedarfsliste durch die Ober- und Unteraufkäufer muß allerdings dem Viehankauf durch die Fleischer vorangestellt werden. Die Gemeindeführer und Gutsbesitzer haben daher in erster Linie die Ober- und Unteraufkäufer bei der Beschaffung des erforderlichen Schlachtwieges zu unterstützen.

• (Schweinefleisch und Hauschlachtung.) Das Kriegsernährungsamt bittet um Verbreitung des nachstehenden Hinweis: Durch Ministerialerlass vom 28. Juni 1916 ist für Preußen angeordnet worden, daß bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf halten, nicht zurückzugreifen ist, und daß im Falle der Entzogenheit der unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verordnungsverhältnisse zur Erhaltung der Hauschlachtungsbetriebe notwendige Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist. Die zeitweilige in preussischen Provinzen erlassenen Hauschlachtungsverbote sind längst aufgehoben worden. Hauschlachtungen sollen, soweit sie zur angemessenen Versorgung des Haushaltes nötig sind, überall zugelassen werden. Ähnliche Bestimmungen sind auch für andere Bundesstaaten erlassen worden. Das Kriegsernährungsamt hat an eine Änderung der Bestimmungen, die die Hauschlachtungen innerhalb vorbestimmter Grenzen einschränken, niemals gedacht. Im Gegenteil will es die angemessene Versorgung der Schweinehalter durch Hauschlachtungen nach Möglichkeit, auch durch eine ständige Anreicherung des Schlachtgewichts der hausgeschlachteten Schweine auf die künftig einzuwählende Höchstzahl fördern.

• (Die 25 Pfennigstücke aus Nickel) haben nach wie vor noch als Zahlungsmittel Gültigkeit. Die Auffassung verschiedener Geschäftsleute, daß diese Münze nicht mehr in Zahlung genommen wird, ist falsch. Die 25 Pfennigstücke werden nach und nach eingezogen, solange sie aber im Verkehr sind, behalten sie auch ihren Wert. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Geschäftslente die 25 Pfennigstücke nicht in Zahlung nehmen wollten und die Rücksicht zwang, anderes Geld zu geben; das ist unzulässig und macht unnötigen Ärger.

• (Portoerparnis.) Rechnungen können im offenen Umschlag auch nach der Gebührenerhöhung als „Geldbescheide“ zu 10 Pfg. verschickt werden. Es sind aber vom Absender frei zu machen und sie dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten.

• (Stiftung.) Dem Kaiser wurde laut „Vossischer Zeitung“ vom Generaldirektor Eduard von Stahlwert Eduard von Milow für ein Offiziersgesehäftshaus in Homburg zur Verfügung gestellt.

• (Reiche Frühkartofofflechte.) Der Ertrag der diesjährigen Frühkartofofflechte übersteigt die Schätzung, wie der „Nöln. Volksztg.“ von sachverständiger Seite berichtet wird, um mehr als dreimal. Man hatte den Ertrag auf 25 Mill. Zentner geschätzt, in Wirklichkeit sind aber über 90 Mill. Zentner geerntet worden.

• (Ein gewissenloser Bädermeister.) Wegen Nahrungsmittelverfälschung wurde der Bädermeister Weller in Gießen, der beim Brotbacken dem Mehl 18 v. H. Speis und 10 v. H. Polzalein beigemischt, zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

• (Ein Chedrama.) Vor einigen Tagen ereignete sich in der Kolonie Mitzgazin, Kreis Kofel, ein Familiendrama. Der seit Beginn des Krieges im Felde lebende Wehrmann Maleika kam auf Urlaub, um seine Gattentrübsal bergen zu helfen. Er fand seine Frau nicht daheim vor. Sie war bei ihren Eltern in Wolisch-Kraworn. Maleika machte die Wahrnehmung, daß seine Frau vor der Grute die Grutesfrüchte verkauft

und die Grundstücke verpackt hatte. Er begab sich zu den Schwiegereltern nach Wolisch-Kraworn und lebte mit seiner Frau in seine Wohnung zurück. Hier machte er der Frau Vorhaltungen über die Veräußerung der Wirtschaft usw. Im Verlauf des Streites wickelte er die Frau in die Betten ein, so daß sie den Erstickungstod fand. Dann erhängte sie der Mörder an dem Bettpfosten. Der Vater des Maleika hat sich im Jahre 1913 ebenfalls erhängt, und zwar, wie damals angenommen wurde, wegen Zwistigkeiten mit der Schwiegereltern.

• (Die Kriegspflaume.) Die deutsche Hausfrau hat in diesen Zeiten ihr blaues Messing und das rotglänzende Kupfergeschloß, den Stolz ihrer Küche, für das Vaterland blutig gegeben und dafür eisernes eingetauscht. Zum Andenken an diese Gaben ist jetzt ein Feldchen geschaffen worden. Man hat eisernen Kluge, eisernen Kluge, warum nicht auch eisernen Kriegspflaumen? Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat sich vor kurzem eine Anzahl Frankfurter Damen und Herren vereinigt, um ein solches Erinnerungsfeldchen, das zur besonderen Ehre der deutschen Hausfrau dienen soll, hervorzubringen. Das Feldchen besteht in einer gebliebenen, schönen eisernen Platte nach dem Entwurf eines Frankfurter Künstlers, des Bildhauers Karl Eick. Der Stiel der Platte zeigt am Anfang einen frei hängenden figürlichen Schwanz. Der Griff ist breit und handlich. Das Feldchen, eisernen Feldchen trägt auf seinem schmalen Rand die Aufschrift:

Der deutsche Hausfrau Opfer
Das Kupfer für das Eisen
Das Feldchen für das Feldchen
Diese eisernen Kriegspflaumen sind ein Schwanz für jede deutsche Küche. Jedermann kann sie zum Preise von 3,75 Mk. kaufen. Es werden demnach in zahlreichen Städten Deutschlands zu haben sein. Der Preis beträgt je zum Besten des Flottenbundes deutscher Frauen und der deutschen Kriegspflaumen in Feldchenland bestimmt.

Kybnitz, 24. August. Vor einiger Zeit hatte die Frau des Gymnasial-Präsidenten Sessel offiziell die Mitteilung erhalten, daß ihr im Felde stehender Mann den Hilferuf für das Vaterland gefunden habe. Annehmbar erhielt sie aber von dem Totgeglaubten eine Karte, in welcher ihr dieser mitteilte, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet und es ihm den Umständen angemessen leicht sei.

Köln, 24. August. Ueber einen dreifachen Diebstahl wird folgendes berichtet: Vom Markte in Kybnitz kehrte der Bauer St. aus Markowitz in später Abendstunde heim. Der Vollmond schien, durch Wolken zeitweise gedämpft, als der Mann plötzlich, etwa 100 Schritt vor ihm, auf der Schenke zwei weiße, gepunktete Gestalten, die bald groß waren, bald zusammenfallen, tangende Bewegungen ausführen sah. Vor Schreck hielt er das Gespann an und sah auf die „Gespinnster“. Nach einiger Zeit verschwanden sie und nun trieb St. sein Pferd zu schlußlich Hause an. Zu Hause merkte er das Fehlen einiger Pakete mit Holzwasser. Während die „Gespinnster“ die Aufmerksamkeit des Mannes erregten, hatte ein Diebesgeselle die Pakete gestohlen.

Kattibor, 24. August. Dem Ortsgebirg in Stützrieder ist es gelungen, den Raubmörder des am 22. Juli tot aufgefundenen 14-jährigen Arbeiterschen August Wollst in der Person des 16-jährigen Häuslersohnes Franz Willotta aus Wessowitz zu ermitteln.

Königsbütte, 24. August. Vom hiesigen Schöffengericht wurde eine Fleischerfrau aus Bismarckbütte, welche der Verwaltung der Bismarckbütte eine große Menge Schweine und Rindfleisch geliefert und dafür einen übermäßigen Preis gefordert hatte, der ihr aber nicht bewilligt worden war, zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 10000 Mark beantragt. Zwischen der Fleischerfrau und der Bismarckbütte soll wegen der nicht bewilligten Preisdifferenz ein Prozeß gewesen, der die Ursache zu der Anklage gegen die Fleischerfrau gewesen sein dürfte.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 3. Juli der Woiwode Woiwode Gregor Krakowczyk, 21 Jahre alt; am 20. August der Pflehtin, Arbeiter Josef Eick, 51 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
Sonntag, den 27. August ex., vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

AMOL



Stets echt in allen Grüssen zu haben in der
Adler-Apotheke, Sohrau OS.

Bekanntmachung. Ausführungsanweisung für die Bestandsaufnahme der wichti- gen Lebensmittel am 1. September 1916.

Nach Grund der Verordnung des Reichsanzeigers vom 2. August d. J. (S. 1016) (S. 1017) findet am 1. Sept. 1916 in den Deutschen Reich eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt, zu deren Durchführung in Preußen folgendes bestimmt wird:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf:
 - a) Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 in der Pflegen den Haushaltsgliedern,
 - b) Haushaltungen mit 30 oder mehr in der Pflegen den Haushaltsgliedern,
 - c) öffentliche Körperlichkeiten, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten und Ver bände aller Art,
 - d) Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Kranken häuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenan stalten aller Art, Armen- und Unterstufenanstalten aller Art, Belfestungen und sonstige Anstalten,
 - e) Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Cafés, Speise- und Schenkwirtschaften, Lagerhäuser, Kühlhäuser und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähn liche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

2. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 in der Pflegen den Haushaltsgliedern umfasst folgende Warengruppen:

1. Fleischwarenwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchschinken, Rohschinken und andere Fleischwaren),
2. Fleischkonerven (reine Fleischkonerven in Dosen, Dosen, Gläsern usw.),
3. Fleischkonerven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Dosen, Dosen, Gläsern usw.,
4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konerven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 in der Pflegen den Haushaltsgliedern ist, falls angepflanzte Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benennung des Vor bruchs eine Beschaffenheit zu erstatten.

3. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr in der Pflegen den Haushaltsgliedern sowie bei den Körperlichkeiten, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrie ben umfasst folgende Warengruppen:

1. Reis, 2. Weizen und Weizenklein, 3. Bohnen,
4. Erbsen, 5. Lupinen, 6. Schoten, 7. Speck, 8. Würste,
9. sonstige Fleischwarenwaren (Rauchfleisch, Rohfleisch, Fleischstücke u. a.), 10. Fleischkonerven (reine Fleisch konerven), 11. Fleischkonerven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt, 12. Fleischkonerven, 13. ge salzene und getrocknete Fische einschließlich Krustaceen, 14. Gemüsekonerven, 15. Dörrgemüse, 16. Dörrobst, 17. Jucker, 18. Marmelade ohne Honigzusatz, 19. Marmela de mit Honigzusatz, 20. Obst, Obst- und Rüben traub und ähnliche zum Brotaufstrich dienende Waren,
21. Konsumwaren, 22. Kaffee gebrannt, 23. Kaffee ange brannt, 24. Tee, 25. Kakao, 26. kondensierte Milch, 27. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. a., 28. Eier, 29. Speiseöle, 30. Butter, 31. Schmalz, 32. sonstige Speiseöle, 33. Eier.

Für jede der vorstehend genannten Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach Pfunden (100 Pfund) und etwa überbleibenden vollen Pfunden (Konerven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4. Wer mit Beginn des 1. September 1916 angepflanzte Vorräte in Gewehrbesitz hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen an dem vorgeschriebenen Angeberort A oder B (vergl. Ziffer 9) bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher, Gemeindevorsteher, Magistrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister) oder an die von diesem durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilten Stellen anzumelden.

Die Angaben haben in der Gemeinde (dem Ortsbezirk) zu erfolgen, in der die Vorräte am 1. September 1916 tatsächlich lagen.

Der Angeber verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die Körperlichkeiten und Anstalten deren Vorstand.

5. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffent lichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steuer auf sicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Niederlagsschein u. a. oder in Zollausföhrnissen oder Frei lagern befinden, von den Lagerhaltern anzugeben und gleich zeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vor räten in einer Summe anzugeben (vergl. Ziffer 4).

6. Gegenstände der in den Ziffern 2 und 3 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unter wege befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benennung eines Vorbruchs anzugeben.

Bei Haushaltungen mit weniger als 30 in der Pflegen den Haushaltsgliedern besteht diese Angabe nur für Gegenstände der in Ziffer 2 genannten Art.

7. Die Angeberpflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten oder des Reichs-Landvolkes, insbesondere der Gutsverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge überwiesen sind.

8-14 pp.

15. Die Vorräte (Oberamtsmänner) und Abhängigen Polizei-Verwaltungen, die Magi strate (Oberbürgermeister, Bürgermeister) der Stadtverträge sowie auch sämtliche sonstige Gemeindevorstände, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und die Gutsverwalter oder die von ihnen beauftragten Personen sind beauftragt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte und Vertriebs räume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (Ziffer 2 und 3) zu vermuten sind, zu durch suchen und die Geschäftsaufzeichnungen und Bücher des zur Angabe Verpflichteten nachzu prüfen. Von dieser Befugnis ist, soweit es er-

forderlich erscheint, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch zu machen. Die genannten Behörden sind dafür verantwortlich, daß alles geschieht, um ein zutreffendes Ergebnis der Erhebung zu ihrem Besten zu erreichen.

16. In den Haushaltungen vorhandene Vor räte sind von den Gemeindevorständen in solchen Fällen wegzunehmen, wo die Gefahr des Ver derbens bei längerer Lagerung besteht oder eine ungehörliche Ueberdeckung des Bedarfs vorliegt.

17. Wer vorsätzlich die ihm nach Ziffer 4 und 6 obliegende Angabe nicht oder nicht rich tigkeitig erstattet oder vorsätzlich unvollständige Angaben macht, oder wer der Vor schrift der Ziffer 15 wider die Durch suchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen be straft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterscheid, ob sie dem Handelspflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach Ziffer 4 und 6 obliegende Angabe nicht oder nicht richtig er stattet oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Berlin, den 11. August 1916.
Der Minister des Innern.
In Vertretung: von Juretzky.

Vorstehende Mittheilung bringen wir hiermit zur öffent lichen Kenntnis.
Sohrau O.S., den 22. August 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 26. d. Mts. von 7 Uhr vormittags an wird an nachstehenden Verkaufsstellen Fleisch verkauft:

- Fleischversteigerer: Carl Hensel: Rindfleisch,
Johann Frischatzki: Rind-,
Rind- und Schweinefleisch,
Franz Gornik: d. d. g.,
Josef Szczepanek: Rind- und
Rindfleisch,
Carl Gornik: d. d. g.,
Vincent Hensel: Schweine-
fleisch,
Carl Adamak: Rindfleisch,
Fleischversteigerer August Frischatzki: Schweine-
fleisch,
Wilhelm Hensel: Rindfleisch.
Preise wie üblich.
Sohrau O.S., den 25. August 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Da ein sehr erheblicher Teil der Bürgerschaft von der von uns lediglich im Interesse einer schnelleren Abwicklung getroffenen Entscheidung der Abholung der Brotmarken an 4 verschiedenen Ausgabestellen keinen Gebrauch gemacht hat, legen wir uns gezwungen, die Brotmarken für die nächsten 4 Wochen

am Sonnabend, den 26. d. Mts. nur im Rathause - Polizei-Wache wie folgt zu verteilen:

Vormittags von 8-12 Uhr
nur Buchstaben A-L
Nachmittags von 2-6 Uhr
nur Buchstaben M-Z

Wir bemerken ausdrücklich, daß auf keinen Fall Ausnahmen von dieser Einteilung zu gelassen werden, so daß also vormittags z. B. Brotmarken für die Buchstaben M-Z nicht verabfolgt werden und ebenso Nachmittags nicht für die Buchstaben A-L.

Wir müssen verlangen, daß die Brodherstellung sich an die von uns im Interesse des Dienstes getroffenen Anordnungen genaustens hält.

Sohrau O.S., den 24. August 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Schweinezucht sind uns einige Jostner Mastfütter, Strohstrohfütter und Milchfütter zugewiesen worden.

Dieselben Viehhalter, welche darauf rüf fieren, wollen Bestellungen sofort bei uns - Zimmer 4 - machen.

Sohrau O.S., den 25. August 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Hausbesitzer Konieczny von hier, Rindfleisch, gebildeten Schweine ist Schweinefleisch festgestellt worden.

Wir haben die Vorsichtsmaßregeln über das verschärfte Geschäft angeordnet.

Sohrau O.S., den 19. August 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Arbeiter

für auswärtige Arbeit mit Zulage sofort gesucht.

Baugeschäft

Hanns und Ludwig Schlicht.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen Bruder Ludwig mit dem heutigen Tage als Teilhaber in mein hiesiges Geschäft auf genommen habe.

Derselbe ist berechtigt, für die Firma

Hanns & Ludwig Schlicht

Baugeschäft Sohrau OS, Fernsprecher 60

verantwortlich zu zeichnen.

Sohrau OS., den 20. August 1916.

Hanns Schlicht,

Architekt D. F. A.

Färberei u. chemisches Reinigungswerk

Max Zimmer Inhaber: Curt Müller & Zeun Beuthen OS.

16 eigene Läden

Filiale: Sohrau OS., Breitestr. 54

empfehlen sich zum Reinigen und Färben von Damen- und Herrenkleidern, Top-pichen, Portiären, Decken, Läufern, Möbelstoffen, Fellen, Muffs, Bösen, Kopf- und Um-schlaggetüchern, Federn u. Handschuhen. — Gardinen-Spezial-Wäscherei — Spitzenfärberei.

Sauberste Ausführung.

Schnellste Lieferung.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehlen sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Suche zum 1. Oktober für mein Herren-garderoben- und Fahrradgeschäft

einen Lehrling oder

Lehrmädchen.

S. Berger Inh. H. Schleier.

Zwangsv. Versteigerung.

Dienstag, den 29. August 1916,

vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau O.S. im Schindler-

schon Gasthaus

1 Kuchbaumvertikow m. Spiegel-aussatz und 2 große Bilder mit Goldrahmen

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung ver-
steigern.

Sohrau O.S., den 25. August 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Eine saubere, ehrliche

Bedienung

J. Reimann, Conditor und Café.